



Fertigung von Hochspannungsisolatoren

Porzellanikon
Europäisches
Museum für
Technische Keramik

mit Unterstützung durch:



Werner-Schürer-Platz 1
95100 Selb

Fon +49 (0)92 87.918 00-0
Fax +49 (0)92 87.918 00-30
www.porzellanikon.org
info@porzellanikon.org

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr
sowie nach Vereinbarung
Führungen nach Voranmeldung
(auch fremdsprachig)

Porzellanikon

Selb · Europäisches Museum für Technische Keramik

Visionen aus Keramik. 100 Jahre technische Keramik aus Auma

Natriumdampf-
hochdrucklampe mit
durchscheinendem Ent-
ladungsgefäß aus
Aluminiumoxid-Keramik



Eintrittspreise

Einzelkarte

Erwachsene: **5,00 €**
Ermäßigte: **2,50 €**

(Kinder, Schüler, Studierende,
Behinderte und Rentner)

Gruppen ab (10 Pers.)

Erwachsene: **3,50 €**
Ermäßigte: **2,00 €**

(Kinder, Schüler, Studierende,
Behinderte, Rentner)

Tageskarte

Familien: **10,00 €**

Kombikarte

mit dem Porzellanikon Hohenberg a. d. Eger -
Deutsches PorzellanMuseum
an der **Kasse** erhältlich

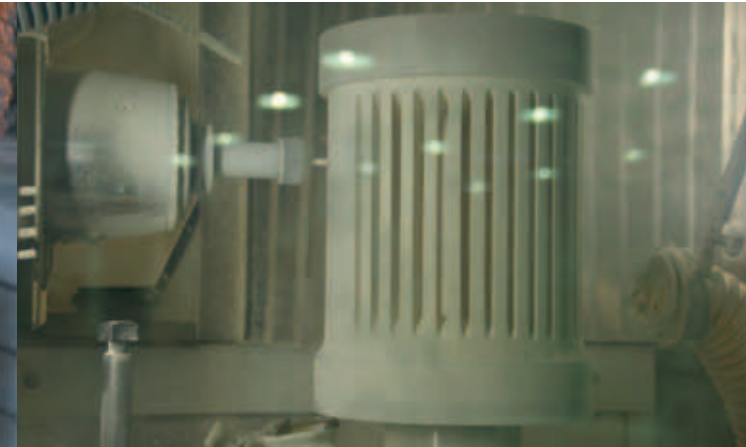
Führungen: bis zu 20 Personen **26,00 €** zuzüglich je weitere Person **1,30 €**
Führungen Schüler: bis zu 20 Personen **16,00 €** zuzüglich je weitere Person **–,80 €**
Führungen fremdspr.: bis zu 20 Personen **35,00 €** zuzüglich je weitere Person **1,50 €**

Beschickung eines
Ofens



Ausstellung: 4. April bis 3. September 2009

„...und bereits heute wieder verbreitet sich die Kunde in der Stadt, dass die Anlage eines weiteren ganz bedeutenden industriellen Unternehmens gesichert ist. Ein auswärtiger Herr hat heute ein vierzehntausend Quadratmeter großes Areal gegenüber der Maschinenfabrik angekauft.“ Der hier in der Ostthüringischen Zeitung vom 12. Dezember 1908 geheimnisvoll umschriebene Mann ist der Unternehmer Richard Berghaus.



Er gründet daraufhin im Frühjahr 1909 die „Porzellan-Industrie-Gesellschaft Berghaus, Auma“ und spezialisiert sich dort von Anfang an auf Installations-, Nieder- und Hochspannungsporzellane, also Elektroporzellan. Das Unternehmen prosperiert, schon 1912 macht Berghaus die erfolgreiche Firma zu einer Aktiengesellschaft.

Nachdem die Wirtschaftskrise überstanden und das Unternehmen mehrfach in andere Hände übergegangen ist, wird 1942 „die gesamte Fertigung als kriegswichtig anerkannt“. Der große Einschnitt in der Firmengeschichte erfolgt durch die kriegsbedingte Zugehörigkeit zur sowjetischen Besatzungszone. 1948 wird man als „IKA - Porzellanfabrik Auma VEB“ zum volkseigenen Betrieb. Wechselhafte 1950er Jahre münden 1962 in eine Umstellung des Porzellanwerkes zum Al-

leinhersteller für Oxidkeramik in der DDR.

Von heute aus gesehen kann man das als einen Neustart der einst so erfolgreichen Unternehmensgründung ansehen. Denn wenn auch die Wende 1989 den Abbruch von 95% aller Absatzmärkte bedeutet und der Umsatz von 52 Mio. Mark (1989), auf 1,9 Mio. DM (1991) zurückgeht: Die Firma, die aus dem dann „Aumaer Oxidkeramik GmbH“ genannten Unternehmen als „Boart Ceramics GmbH“ hervorgeht, weiß die vorhan-

dene Kompetenz als Oxidkeramikerhersteller zu nutzen: Auf der Basis einer optimierten Werkstoffpalette, die sich auf Aluminium- und Zirkonoxid stützt, stellt man heute Bauteile für den Maschinen- und Anlagenbau her, arbeitet etwa für die Elektrotechnik, die Sensorik und die Hochtemperaturanwendung. Seit 1909 und damit nunmehr seit 100 Jahren befasst man sich so mit der Entwicklung und Herstellung von technischer Keramik und bietet heute ein breites Angebot moderner oxidkeramischer Hochleistungswerkstoffe für vielfältige Anwendungen.

Beispielsweise in der Ballistik: In einer Verbundkonstruktion aus Keramik und Kunststoffgewebe schützt man Fahrzeuge, Schiffe, Helikopter und Gebäude vor Beschuss. Der Vorteil gegenüber Stahlpanzerungen liegt hier bei der enormen Gewichtsparung.

Ganz anders liegt der Fall bei einem keramischen Rad, mit dem man Teebeutelchen befüllt: Hier sticht die Keramik den Stahl aus, da sie deutlich weniger Verschleiß bzw. Abrieberscheinung zeigt, weshalb diese Dosier- und Befüllrichtung deutliche länger hält und präzise bleibt.

Der gleiche Effekt bei Rohrleitungen, die man mit Keramik auskleidet: Auch hier scheuern die Stoffe, die meist aus Effektivitätsgründen unter hohem Druck durchgeschleust

werden, das Metall durch. Nicht so, wenn dieses keramisch geschützt wird. Anders liegt der Fall bei der Ressourcen schonenden Rückgewinnung von Frisch- aus Altölen: Die wichtigen Filter komplexer Industrieanlagen sind u.a. aus hochporöser Keramik.

Doch immer wieder geht es um Präzision bei hoher mechanischer, thermischer oder korrosiver Belastung in Medizin, Industrie und Technik, wo die oxidkeramischen Hochleistungswerkstoffe schlicht unschlagbar sind. „Barat Ceramics GmbH“, wie das Unternehmen heute heißt, zeigt jetzt im Europäischen Museum für Technische Keramik eine Auswahl seiner historischen, aber auch ultramodernen und hochinnovativen Produktentwicklungen.

Visionen aus Keramik. 100 Jahre technische Keramik aus Auma